

# Herold

## der Reformation



### *In dieser Ausgabe:*

- ◆ Das Ende der Gnadenzeit
- ◆ Das Umfeld vor der Wiederkunft Jesu
- ◆ Der vertrauenswürdige Verwalter
- ◆ Medien und neue Methoden für Gott zu wirken
- ◆ Zucker – die süße Gefahr
- ◆ Jugend- und Kinderecke
- ◆ Berichte und Interview

## INHALTSVERZEICHNIS:

<b>EDITORIAL</b> .....	3
<b>DIE PROPHEZEIUNGEN</b>	
Das Ende der Gnadenzeit .....	4
Das Umfeld vor der Wiederkunft Jesu .....	6
<b>GLAUBENSLEBEN</b>	
Der vertrauenswürdige Verwalter .....	8
<b>MEDIENABTEILUNG</b>	
Medien und neue Methoden für Gott zu wirken .....	10
<b>INTERVIEW</b>	
Gedanken zum 95. Lebensjahr .....	12
<b>JUGENDECKE</b>	
Die 21-Tage-Regel und Gewohnheiten ....	14
<b>KINDERECKE</b>	
Bibelvers-Rätsel .....	16
Was wir glauben .....	16
Das schmerzende Herz .....	17
<b>ERFAHRUNGSBERICHT</b>	
Neuer Versammlungsraum Stuttgart .....	18
<b>GESUNDHEIT</b>	
Zucker – die süße Gefahr .....	20
<b>AKTUELLES</b>	
Berichte und aktuelle Bilder .....	22

## Konferenztermine 2019

**Frühlingskonferenz der Nord- u. Süddt. Vereinigung**  
24. bis 26. Mai 2019 in Oberbernhards/Fulda

**Herbstkonferenz der Nord- u. Süddt. Vereinigung**  
11. bis 13. Oktober 2019 in Oberbernhards/Fulda



## IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Gemeinschaft der Siebenten-Tags-  
Adventisten Reformationsbewegung e. V.  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 14  
Internet: [www.sta-ref.de](http://www.sta-ref.de)  
E-Mail: [sta@sta-ref.de](mailto:sta@sta-ref.de)

## Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 15  
Internet: [www.wegbereiter-verlag.de](http://www.wegbereiter-verlag.de)  
E-Mail: [shop@wegbereiter-verlag.de](mailto:shop@wegbereiter-verlag.de)  
Verantwortliche Redakteure:  
F. Staudinger und M. Ponce  
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

## SPENDENKONTEN:

**Norddt. Vereinigung:** Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

**Süddt. Vereinigung:** Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: [istockphoto.com](http://istockphoto.com) S. 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10, 14, 15, 16, 17, 20.



# Die Zeit läuft uns davon

Es eilt die Zeit. die Stunden flieh'n, und niemand hält sie auf“, so singen wir in einem Lied. Ist es nicht so? Kaum hat ein Jahr begonnen, und schon sind wieder drei Monate vergangen – man sagt: „wie im Flug“.

Und so stehen wir im zweiten Quartal des Jahres 2019! Ja, der Sekundenzeiger läuft und läuft, dreht eine Runde nach der anderen. So ist es auch mit uns Menschen, es eilt die Zeit und sie rennt uns davon. Wer hat noch Zeit, ein angebotenes Flugblatt zu lesen oder in der Heiligen Schrift zu forschen? Wir hören immer die gleiche Antwort: Ich habe keine Zeit. Alles muss schneller gehen, ob es die Maschinen sind, das Auto oder der Geschirrspüler, da muss ein Schnellgang-Programm eingebaut sein, damit man mehr Freizeit hat – und doch nutzt der Mensch nicht diese freie Zeit, um das Wort Gottes zu lesen. Das Ergebnis ist dann: Er weiß nicht, was die Zukunft bringt. Die ganzen Ereignisse, die durch die Prophetie vorausgesagt sind, dass wir dem Ende entgegen gehen und Christi Wiederkunft bevorsteht, das ist ihnen fremd.

Wenn es so ist, dann müssen wir uns vorbereiten. Jesus, so steht geschrieben, nimmt nur den an, der Christi Charakter widerstrahlt, daran sollten wir arbeiten. Er wird kommen, das ist gewiss wahr, denn als er von dieser Welt ging, sprach er zu seinen Nachfolgern: „Ich werde wieder kommen und euch zu mir nehmen“. Wenn wir ehrlich sind, stehen wir doch immer noch auf derselben Stelle. Wollen wir das ewige Leben erreichen, dann lesen wir doch einmal, was in 2. Timotheus 3, 16 steht: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.“ Was wir hier lesen, das ist Liebe von Gott. Er will, dass niemand verloren geht, er sagt: „Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!“ (Matthäus 11, 28.) Das sind gute Verheißungen, und auf die wollen wir uns stützen.

Während wir diese Zeilen lesen, geht der Zeiger der Uhr weiter und weiter, aber in der Bibel können wir zwei

Stellen lesen, wo der Herr etwas mit der Sonne machte. Im Buch Josua 10, Vers 12 lesen wir Folgendes: „Da redete Josua mit dem Herrn des Tages, da der Herr die Amoriter dahingab vor den Kindern Israel, und sprach vor dem gegenwärtigen Israel: Sonne, stehe still zu Gibeon, und Mond, im Tal Ajalon! Da stand die Sonne und der Mond still, bis dass sich das Volk an ihren Feinden rächte ... Also stand die Sonne mitten am Himmel und verzog unterzugehen beinahe einen ganzen Tag.“

Der andere Fall trug sich zu, als der König Hiskia krank wurde und von Gott ein Zeichen haben wollte, ob er wieder gesund wird. Und das Zeichen war, dass der Schatten der Sonnenuhr zehn Stufen zurückgeht, und so geschah es. Das war für Gott kein Problem, denn er hat ja die Sonne und den Mond geschaffen. Wir möchten aus all diesen Geschichten lernen und uns an Jesus Christus klammern, den Anfänger und Vollender unsere Glaubens, und immer daran denken: Die Zeit läuft uns davon! Mögen wir doch keine Zeit versäumen, zu lesen, uns zu bilden in dem, was Vorrang hat in unserem Leben. „Meine Zeit steht in deinen Händen“, heißt es in einem Vers. Und in einem anderen: „Schicke dich in die Zeit!“ Wie traurig ist die Tatsache, wenn wir einen wichtigen Termin vor uns haben, der einmalig, unwiederbringlich und lebensnotwendig ist, und wir vergessen oder versäumen ihn? Da könnten wir uns „die Haare ausraufen!“ Aber alles Ärgern und Toben und Weinen hilft nichts mehr! Die Gelegenheit ist verpasst, für immer. Wir vergessen diese Angelegenheit nie mehr, sie bleibt für immer in unserem Gedächtnis hängen, und die Reue kommt zu spät! „Ach hätte ich doch ...!“

„Der Sommer ist dahin, die Ernte ist vergangen und uns ist keine Hilfe gekommen!“ Gib mir noch einmal die Gelegenheit zur Wiedergutmachung! Aber wenn der Zug einmal abgefahren ist, der endgültig der Letzte war, hilft alle Reue nichts mehr. Darum gedenke daran, liebe Seele: Verlorene Gelegenheiten, vertane Zeit ist nie mehr gutzumachen. Wollen wir das alles beherzigen und Gottes Willen tun? □

# Das Ende der Gnadenzeit

von F. Staudinger

## Bist du bereit?

### Ein Aufruf zu unermüdlicher Anstrengung

„Der Herr fordert sein Volk auf, vom Schläfe zu erwachen. Das Ende aller Dinge steht vor der Tür. Wären diejenigen, die die Wahrheit kennen, Mitarbeiter Gottes, dann sähe man Früchte der Gerechtigkeit. Durch die Offenbarung der Liebe Gottes in den Missionsbestrebungen wachten viele auf und sähen ein, wie sündhaft ihr Verhalten ist. Sie kämen zu der Erkenntnis, dass ihre Selbstsucht sie unfähig machte, Gottes Mitarbeiter zu sein. Die Bekundung der Liebe Gottes in selbstlosem Dienst an andern ist das Mittel, viele Seelen dahin zu bringen, dem Worte Gottes zu glauben, wie es geschrieben steht.“ – *Schatzkammer, Band 3, S. 262.*

„Gott möchte sein Volk gern durch die Gabe des Heiligen Geistes erquickern und es von neuem in seiner Liebe taufen. Es ist nicht nötig, dass die Gemeinde des Heiligen Geistes ermangelt. Nach Christi Himmelfahrt kam der Heilige Geist in solcher Fülle und Macht auf die wartenden, betenden und glaubenden Jünger herab, dass jedes Herz berührt war. In der Zukunft soll die Erde von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet werden. Ein heiliger Einfluss soll von denen auf die Welt ausströmen, die durch die Wahrheit geheiligt wurden. Die Erde soll in eine Atmosphäre der Gnade gehüllt werden. Der Heilige Geist soll an den Herzen der Menschen wirken, indem er ihnen göttliche Dinge offenbart.“ – *Schatzkammer, Band 3, S. 262.*

An allen Ereignissen, die um uns herum geschehen, sehen wir, dass

es nicht mehr sehr lange dauern wird, bis die Vorhersagen, die uns in der Heiligen Schrift gegeben sind, sich erfüllen.

Wenn wir das 24. Kapitel von Matthäus lesen, erfahren wir, welche Ereignisse unser Heiland seinen Jüngern (und auch uns) vorhergesagt hat, die vor dem Ende der Gnadenzeit geschehen werden. In seiner Rede am Ölberg fragte er seine zwölf: „Sehet ihr nicht das alles?“ Sie waren beunruhigt, wie es nach seinem Weggehen weitergehen würde.

Besonders möchte ich die Verse in Matthäus 24, 6-8 hervorheben, in denen Jesus von Kriegen und Kriegsgeschrei redete, von Pestilenz und teurer Zeit. Auch, dass es den Menschen bange werden würde von schrecklichen Naturgewalten, wie Erdbeben und Fluten. Haben wir das alles nicht jetzt schon, in unserer Zeit? Wie viele Menschen fielen den immer wiederkehrenden Springfluten schon zum Opfer?

Wir hören täglich von kriminellen Taten, die Menschen begehen, um an Geld zu kommen. Überfälle, Raub und Mordgeschichten füllen die Zeitungen. Familien zerbrechen, Kinder werden misshandelt, man könnte mit den schrecklichen Geschehnissen Bücher füllen. Aber das wollen wir nicht tun, es ist genug, dass wir jeden Tag mit solchen Nachrichten konfrontiert werden. Der Heiland sagt in Johannes 16, 33: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“ Die Welt zu überwinden, kostet Kraft und Mut, und das bekommt man nur durch Überwinden des eigenen Ichs. Christi Nach-

folger müssen zusammenstehen und sich besonders bemühen, die Aufmerksamkeit der Welt auf die sich schnell erfüllenden Prophezeiungen der Bibel zu lenken.

„Der Herr wird bald kommen; dann müssen wir bereit sein, ihm in Frieden zu begegnen. Deshalb wollen wir uns entschließen, alles zu tun, was in unserer Macht liegt, um unseren Mitmenschen Licht mitzuteilen. Dabei sollen wir nicht traurig, sondern freudig sein und immer den Herrn Jesus vor Augen haben. Er wird bald kommen; wir aber müssen auf sein Kommen vorbereitet sein und es erwarten. Wie herrlich wird es sein, ihn zu schauen und als seine Erlösten freudig aufgenommen zu werden! Zwar warten wir schon lange; doch unsere Hoffnung darf nicht erlöschen. Wenn wir erst den König in seiner Herrlichkeit sehen, werden wir für ewig beglückt sein. Mir ist, als müsste ich laut ausrufen: ‚Es geht der Heimat zu!‘ Wir nähern uns der Zeit, da Christus in Kraft und Herrlichkeit kommen wird, um seine Erlösten in ihre ewige Heimat zu nehmen.“ – *Schatzkammer, Band 3, S. 218.*

Die Frage wurde gestellt: „Bist du bereit?“ Welche Antwort kannst du geben? Die täglichen Arbeiten und Sorgen (oft unnötige!) halten uns in Schach. Warum? Wir sind uns noch nicht bewusst, wie schnell das Leben mit manchen unserer Freunde oder Familienmitgliedern zu Ende ging! Waren sie bereit? Das ist die ernste Frage für jeden von uns!

Es gibt einen Vers in der Bibel, der mir ganz besonders nahe geht. Und der steht in Jeremia 8, 20. „Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist

dahin, und uns ist keine Hilfe gekommen!“ Auch Jeremia 8, 7: „Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wann sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen!“ Traurig! Bist du bereit? Noch eine Frage: „Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt da? Warum ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilt?“ (Jeremia 8, 22.)

„Wir leben inmitten der letzten Ereignisse der Geschichte dieser Welt. Die Weissagungen erfüllen sich schnell. Rasch verstreichen die Stunden der Gnadenzeit. Wir dürfen keine Zeit, ja, nicht einmal einen Augenblick verlieren. Mögen wir nicht auf Wacht schlafend gefunden werden! Mögen wir weder im Herzen empfinden noch durch unser Verhalten zum Ausdruck bringen: ‚Mein Herr kommt noch lange nicht!‘ Wir wollen die Botschaft von der baldigen Wiederkunft Christi vielmehr in ernsten Worten warnend verkündigen und Männer und Frauen dahin bringen, Buße zu tun, um dem kommenden Zorn zu entfliehen. Wir sollten sie veranlassen, sich unverzüglich vorzubereiten, denn wie wenig wissen wir, was uns bevorsteht! Prediger und Gemeindeglieder sollten in die reifenden Felder hinausgehen und die Sorglosen und Gleichgültigen auffordern, den Herrn zu suchen, solange er zu finden ist. Die Diener des Evangeliums werden überall dort ernten können, wo sie die vergessenen Bibelwahrheiten verkündigen. Sie werden Menschen finden, die die Wahrheit annehmen und ihr Leben der Seelengewinnung für Christus weihen.“ – *Schatzkammer, Band 3, S. 218.*

Wie hat Abraham dem Herrn vertraut, dass er so viele Jahre auf die Erfüllung der Verheißung seines Gottes gewartet hat? Im Hebräerbrief lesen wir vom Glauben unserer Erzväter, die in Treue und Glauben und Zuversicht auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes warteten. Als diese eintrafen, waren sie bereit, das Versprochene zu empfangen. Wenn auch Jahre darüber vergingen, haben sie ihre Hoffnung doch nicht aufgegeben. Mögen wir von ihnen allen lernen, zu glauben, zu vertrauen und zu warten, denn Gott hält, was er verspricht!

„Und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu der sie verheißen hat.“ (Hebräer 10, 23.) „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat!“ (Hebräer 10, 35.)

Seien wir bereit, liebe Geschwister im Herrn, die Stimme unseres lieben Heilandes zu hören, die Johannes gehört hat, als er sprach: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein!“ (Offenbarung 21, 3.)

Machen wir doch einmal einen Rückblick auf damals, als der Apostel Johannes auf die Insel Patmos verbannt war und dort unermüdlich für unseren Herrn Jesus Christus wirkte. Die Feinde von Johannes dachten: Wenn wir ihn auf die einsame Insel bringen, dann wird der treue Zeuge für Christus zum Schweigen gebracht. Auf der Insel befanden sich meistens Verbrecher, welche die Römer dort hinbrachten, wo sie schwerste Arbeiten verrichten mussten, zur Strafe für ihre Untaten. Aber sie hatten sich getäuscht, er fand unter den Räubern gute Menschen, er schloss dort Freundschaften, und viele bekehrten sich durch seine guten Werke, und durch sein Zeugen für Jesus brachte er andere zum Glauben. Er war unermüdlich im Einsatz für den Herrn. Johannes fühlte sich nicht einsam auf der felsigen Insel, immer wieder wanderten seine Gedanken zu Christus, dem Eckstein, dem wahren Felsen, und viele inbrünstige Gebete stiegen zum Himmel auf, die erhört wurden.

Als er sich eines Tages an die wunderbaren Ereignisse mit Jesus erinnerte, deren Zeuge er war, verspürte er einen tiefen Trost. Alle Ereignisse zogen an Johannes vorüber, und plötzlich wurde er aus seinen Visionen gerissen, er hörte eine klare, deutliche Stimme – es war die Stimme seines geliebten Heilandes, der ihn am Sabbat besuchte. An diesem heiligen Ruhetag wurde dem Johannes alles für die zukünftigen Jahrhunderte offenbart, somit haben wir in der heiligen Schrift die Offenbarung, die von Johannes für uns niedergeschrieben wurde. Für Johannes war es ein wunderbarer

Sabbat. Er durfte mit Jesus über die Zukunft sprechen, dabei forderte der Herr Johannes auf, alles, was er ihm sagte, in ein Buch zu schreiben. Deshalb kam der Herr persönlich zu ihm, er sah ihn in menschlicher Gestalt, es wird uns berichtet, dass Johannes die Nägelmale an den Füßen und Händen sah.

Welch eine Gnade wurde dem Johannes zuteil, dass er seinen Heiland, der in den Himmel aufgefahren war, noch einmal sehen durfte! Jesus beauftragte ihn mit einer feierlichen Botschaft. Johannes war der letzte lebende der auserwählten Jünger. Im Dienst für seinem Herrn ist Johannes sehr alt geworden.

Wir haben eine wunderbare und herrliche Wahrheit. Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, sorgt für seine Kinder, gerade durch die Offenbarung dürfen wir wissen, was uns die Zukunft bringt. Wir müssen auf die uns gegebenen Offenbarungen achten und sie, wo es möglich ist, weitergeben. Wir müssen Zeugen der Wahrheit, des Evangeliums Gottes sein. Der Herr sagt einmal: Hesekiel 3, 17-19 „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinem Wege warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du musst des Todes sterben, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf dass er lebendig bleibe; so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet.“

Die Propheten sollen von hoher Warte ausschauen und auf drohende Gefahren aufmerksam machen, auch die anvertrauten Seelen warnen vor der Sünde und dem Fluch, womit sie bedroht sind. Dass niemand ungewarnt in Sünden sterbe, erfordert Gottes Gerechtigkeit und seine Barmherzigkeit; aber der Prophet haftet mit seiner ganzen Verantwortlichkeit dafür.

Möge Gott uns helfen, dass wir bereit dafür werden! AMEN. □

# DAS UMFELD VOR DER

## Wiederkunft Jesu

### Die Gegebenheiten, in denen wir leben – das Umfeld und die Umgebung

In der Welt, in der wir heute leben, erhalten wir viele Nachrichten, nehmen ungeheuer viele Informationen auf und erleben täglich neue Erfahrungen um uns herum. Viele dieser Erfahrungen können positiv oder negativ aufgenommen werden, ganz abhängig von unserem Standpunkt oder der Perspektive. Wir bewerten sie und nehmen diesen Lichtkegel der Information nach unserer Gewohnheit, unserem sozialen Vermögen und geistlichen Zustand auf.

Ständig werden wir mit Informationen über menschenvernichtende Konflikte auf der ganzen Welt überschüttet, manchmal vielleicht sogar in unserer Nähe, sowie von politischen Spannungen mit ihren dynamischen Machtspielen und Kämpfen, die Unruhe und politische Unsicherheit hervorrufen – sogar unter den Weltmächten. Der Klimawandel wird thematisiert, Rohstoffe und Abfallbeseitigung, drohende wirtschaftliche Zusammenbrüche, das alles macht das Leben für jeden Einzelnen und die Familien immer schwieriger. Natürlich dürfen wir dabei viele andere angenehme Dinge, die uns begleiten, nicht vergessen. Verschiedene Gelegenheiten bieten sich uns, unserem Appetit nachzugeben, neue Lebensmittel auszuprobieren, die vom gesundheitlichen Aspekt her gesehen für uns nicht gerade die besten sind. Und die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen.

Auf den ersten Blick scheint sich die Welt, ob sie sich nun zum Besseren oder Schlechteren entwickelt, in den eigenen Schwanz beißen zu wollen, alles entwickelt sich immer schneller und schneller, als ob es etwas zu verpassen gäbe. Die Welt, wie wir sie kennen, wird aufhören zu existieren, denn diese Bibelverse beschreiben es im Matthäus-Evangelium und erinnern uns daran: „Aber gleichwie es zur Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sintflut, sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging und achteten's nicht, bis die Sintflut kam und nahm sie alle dahin, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.“ (Matthäus 24, 37-39. 36.) Sollten wir diese Warnung nicht beachten, wie so viele andere? (Hier sind einige davon nachzulesen: Lukas 21, 34-36; Matthäus 24, 4. 5; Matthäus 11, 23-27; Hebräer 9, 28.) Würden wir es nicht besser wissen, könnten wir vom Wirbelwind namens „Leben“ erfasst werden und ganz fehl gehen. Ganz offensichtlich weisen uns die Schlagzeilen und verblüffende Situationen auf etwas Besonderes hin, nämlich auf ein herrliches Ereignis. Ja, du hast richtig geraten: Es geht um die Wiederkunft unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus. Darauf folgt natürlich gleich die Frage, wie man sich vorbereitet, wie man ein gutes Leben führen sollte, um in einem solch tur-

bulenten und feindseligen Umfeld zu bestehen. Wie können wir gute Haushalter und gottesfürchtige Menschen sein? „Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden.“ (1. Korinther 4, 1. 2.) Im ersten Kapitel des Jakobus lesen wir im Vers 5 folgende Anweisung: „So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott...“ Was wäre besser, als jetzt mit dem Studium der „Schriften der Weisheit“ anzufangen?

### Die Schriften der Weisheit – die Anzeiger der Wiederkunft Christ

Die „Schriften der Weisheit“ beinhalten die Bücher Sprüche, Prediger und Hiob. Unser Ziel ist es nicht, in die Tiefe zu gehen (der Aufruf zum Studium derselben kommt später), sondern ihren Hauptnenner zu erforschen: Was braucht es, um auf diesem Planeten gut zu leben? Der Weisheit folgen, der gegenwärtigen Situation mit Bedacht begegnen und über dem allem: Gott von ganzem Herzen und Verstand fürchten. Lasst uns die Weisheit von oben studieren, um Gottes Anweisungen für uns zu verstehen. Die Gedanken in Sprüche zeigen uns die Richtung auf, der Weisheit zu folgen, die eine Eigenschaft Gottes ist, und diese auch in unseren Alltag einzubinden. Mancher mag denken: „Was hat das mit dem zweiten Kommen Christi zu tun?“ Eine einfache Antwort darauf: einfach alles. Wir sollen Män-

ner des Muts, des Glaubens und der Grundsätze sein, Männer, die seine Wiederkunft beschleunigen. In Prediger steht als Antwort auf die Sprüche, dass wir ein gutes Leben führen, wenn wir Gott fürchten und seiner Weisheit folgen. Das meint, dass wir nicht nur nach Weisheit trachten sollen, um unser Leben zu erfüllen und unser Ego zu fördern, sondern um ihn zu fürchten und ihm die Ehre zu geben, die Gott allein zusteht. Wir lesen in Prediger 1, 9: „Was ist’s, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist’s, das man getan hat? Eben das man hernach tun wird; und geschieht nichts Neues unter der Sonne.“ Wenn wir nun die Situation begutachten, stellen wir fest, dass alle vorher angeführten Umstände und das Umfeld nicht wirklich ausschlaggebend sind. Deren gemeinsamer Nenner soll Verwirrung verursachen, damit wir unsere Ausrichtung verlieren und den herrlichen Augenblick außer Acht lassen, der uns doch alle mit Freude erfüllen sollte.

Die Absicht ist, dass wir den Schwerpunkt verlieren, dessen einzige richtige Antwort auf das Buch Prediger sein sollte: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre.“ Es ist lebenswichtig, sich in unserem Umfeld zu bemühen, stark im Glauben zu bleiben. Wir können die Reise von solch einem Ausmaß nicht alleine unternehmen. Niemand sagt, dass es einfach sein wird, sondern ja, es ist schwer. Das soll uns aber nicht ängstigen, da wir einen lieben Freund, einen liebenden Vater haben, die möchten, dass wir voranschreiten und einst mit ihnen zusammen sind. Unser Ziel soll sein, unsere Ausrichtung nicht zu verlieren, seine Verheißungen zu erfüllen und seine Wiederkunft zu beschleunigen. Nichts kann schöner sein, nicht wahr? Stehen diese Schwierigkeiten im Verhältnis zu dem, was uns am Ende der Reise verheißt? Eine wahre, wunderschöne Gabe der ewigen Liebe für jeden Einzelnen von uns, ein ewiges Leben mit ihm. Reicht mir das, reicht es dir?

### **Was ist mit dem Adventismus heute los?**

„Und dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur

Gottes: Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest!“ (*Offenbarung 3, 14-16.*)

„Der Herr zeigt uns hier, dass die Botschaft, die die von ihm berufenen Prediger seinem Volk zu verkündigen haben, um es zu warnen, keine Botschaft von Frieden und Sicherheit ist. Sie ist keine bloße Theorie, sondern gibt in jeder Einzelheit die Wirklichkeit wieder. Das Volk Gottes wird in der Botschaft an Laodizea im Zustand fleischlicher Sicherheit gezeigt. Es lebt selbstzufrieden dahin und glaubt, sich in einem Zustand höherer geistlicher Erkenntnis zu befinden. „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! Und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“ (*Offenbarung 3, 17.*)“ – *Zeugnisse, Band 3, S. 268.* ... Daher „werde ich dich ausspeien aus meinem Munde...“ Wir dürfen das nicht zulassen... indem wir versäumen, entschieden und gezielt täglich Reue zu üben.

### **Stellen wir uns selbst die richtigen Fragen...**

Einmal wurde ein Junge gefragt: „Was willst du werden, wenn du erwachsen bist?“ „Astronaut“, rief er begeistert aus. Das Kind wurde kein Astronaut, aber es war ein glückliches Kind, dem Gott das Verlangen nach weiterer Entwicklung gab und ihm half, wichtige Schritte und Ziele in seinem Leben zu erreichen. Wir sollen auch so sein wie dieser Junge, nicht nur in weltlichen Wünschen, sondern auch auf unserer geistlichen Reise. Haben wir uns an unser weltliches Streben angepasst und sind wir in unserer weltlichen Beschäftigung aufgegangen? Befinden wir uns in einem geistlichen Schlaf? Sind wir so blind, dass wir unseren betrüblichen Zustand nicht sehen – die Armut, die Blindheit, das Elend und die geistliche Täuschung? Werden wir am Ende der Zeit voller Freude sein, uns aufmachen und wirken, werden wir zur vollen Bekenntnis der Sünde aufstehen und eifrig Buße üben?

### **Zum Abschluss**

Die Welt braucht nicht mich, noch braucht sie dich. Die Welt braucht Jesus! Sind wir bereit, Christus der Welt

zu zeigen, oder werden wir gleichgültig sein und diese Gelegenheit verstreichen lassen, um unsere Zeit, die uns von Gott gegeben wurde, sinnlos zu vergeuden? Wir leben in einer politisch korrekten Welt, wo es eine Herausforderung ist, seine Stimme zu erheben. Aber das Evangelium ist immer noch das gleiche, und wir sind berufen, die Sünde beim Namen zu nennen. Unsere Leben sollen ein Ebenbild Jesu sein, in Charakter und Sprache. Vielleicht sind unsere Sprache und unser Charakter redselig, aber innerlich sind wir schamlose Heuchler! Sind wir Sabbatchristen oder Sabbatadventisten? Wenn zur nächsten geistlichen Versammlung eingeladen wird, bin ich dann stehenden Fußes dabei? „Wie, die Konferenz geht bis Sonntag oder gar Montag?“ „Oh, das ist mir zu lang, ich kann meine Zeit nützlicher verbringen.“ Wenn eine Gebetsversammlung mitten in der Woche stattfindet, sagen wir dann: „Oh, Mittwoch? Warte, das ist zu viel, dafür habe ich nicht genügend Zeit, ich muss mich auf meine Arbeit konzentrieren und vieles andere.“ Die Frage bezüglich unserer Zeit und mein ganzes Umfeld sind ein perfektes Rezept für eine Katastrophe. So viele Probleme damit, hier und dort. Hollywood zeigt viele solcher Filme über Konflikte, um zu unterhalten, seien es Zukunftsszenarien, politische oder wirtschaftliche Konflikte – und dabei gibt es den größten Konflikt, der aus unserer Sicht außen vor gelassen wird. Wenden wir uns dem Konflikt in unserem Innern zu. In Prediger 1, 4 lesen wir, dass „ein Geschlecht vergeht, das andere kommt“. Es ist für uns unabdingbar, dass wir in unseren Handlungen entschieden sind und mit seiner Weisheit erfüllt werden, um die Botschaft mit Mut, Freude und großem Bestreben hinauszutragen. Warten wir nicht, dass andere unseren Teil tun, sondern lasst uns an der großen Gabe der Liebe teilhaben und diese mit anderen teilen. Bevor wir uns umsehen, wird das Leben vergangen sein, und wir werden dann bereuen, dass wir dieses Werk nicht eher getan haben. Lasst uns von der stillen, sanften Stimme erinnert werden und das beibehalten, was wir seit unserer Kindheit gelernt haben: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu.“ (*Prediger 12, 13.*) □

Der

vertrauenswürdige

Verwalter

von S. Schalbot

„Lass dein Brot über das Wasser fahren, so wirst du es finden nach langer Zeit.“

(Prediger 11, 1.)

Charles Thomas Studd war vielleicht der beste Kricketspieler seiner Zeit, einer sehr beliebten Sportart damals, ähnlich wie Fußball heute. Er war jung, hatte einen Universitätsabschluss und mit 23 Jahren spielte er schon in der Nationalmannschaft von England. Mit 26 Jahren hatte er ein millionenschweres Vermögen von seinen Eltern geerbt. Trotz all der Talente und weltlicher Vorteile gehört er zu einer der treuesten Haushalter Gottes unserer Zeit. Im Folgenden ein kurzer Abriss seines Lebens.

Charles Thomas Studd wurde im Jahr 1860 in eine der reichsten Familien Englands hineingeboren. Nach einer glücklichen Kindheit studierte er auf den Eliteschulen in Eton und Cambridge, die er erfolgreich abschloss. Im College wurde man auf seine sportliche Begabung aufmerksam, und er wurde in die Cricketmannschaft der Schule aufgenommen. Dank seines überdurchschnittlichen Talents stieg er schnell auf und spielte schon bald für die Nationalmannschaft Englands. Nicht zuletzt dank seines Einsatzes, gelang es England schließlich, die damals stärkste Cricketmannschaft, Australien, zu besiegen. Nun war er ein Nationalheld, in der Öffentlichkeit gefeiert und in Zeitungen präsent.

Die Welt schien ihm zuzulächeln. Etwa zu dieser Zeit bekehrte sich sein Vater bei einer Evangelisation, und durch seine Bemühungen nahm auch Charles Jesus als seinen Herrn und Erlöser an. Nach seiner Bekehrung beschloss Charles, als Christ keine halben Sachen zu machen, sondern sein Leben gänzlich in den Dienst Gottes zu stellen. In dieser Zeit lernte er die „China Inland Mission“ kennen, bewarb sich und konnte im Februar 1885 als Missionar nach China ausreisen. In dieser Zeit schrieb Charles an seine Mutter: „Es ist unbegreiflich ... Wie hat sich mein Leben verändert! Kricketspiele, das Schlagen von Bällen und Jagdausflüge sind nichts gegenüber der überschwänglichen Freude, wenn ein Mensch zu Jesus findet. Wenn ich die Not dieser Welt ... sehe, denke ich mit zunehmendem Abscheu an meinen früheren, luxuriösen Lebensstil mit vollen Kleiderschränken und vielen Anzügen, während Tausende verhungern und vor Kälte zugrunde gehen.“ – Aus dem Buch: *Der Draufgänger Gottes*, S. 37.

Kurze Zeit darauf starb sein Vater, und er wurde Erbe von mehr als 32.000 Pfund, was in heutiger Währung mehreren Millionen Euro entspräche. Den gesamten Betrag vermachte er mehreren Missionen, nichts für sich behaltend, seinen ei-

genen Lebensunterhalt allein Gottes Fürsorge anbefehlend. Nach seiner Ankunft in China arbeitete er mit seiner Frau Priscilla unter schwierigsten Umständen und gewann viele Menschen für Christus. Weil er viel Zeit in verrauchten Wohnungen der Eingeborenen verbringen musste, die ohne Kamine gebaut waren, bekam er ein starkes Asthma und musste nach 10 Jahren hingebungsvoller Arbeit nach England zurückkehren. Als er sich gesundheitlich wieder etwas erholte, spürte er, dass Gott ihn wieder in sein Werk rief, und ging als Missionar nach Indien. In der Ortschaft Ooty, wo er tätig war, nahmen so viele Menschen Jesus an, dass die Neuankömmlinge und Besucher gewarnt wurden: „Geht nicht in die Versammlung, wenn ihr nicht bekehrt werden wollt.“ Wegen des feuchtkühlen Klima in dieser Gegend kehrte sein Asthma jedoch wieder zurück und zwar so schlimm, dass er Indien nach sechs Jahren Arbeit wieder verlassen musste. Zurück in England, arbeitete er unermüdlich unter seinen Landsleuten. Er reiste durch das ganze Land, hielt Vorträge und rüttelte mit seinen feurigen Ansprachen die Gewissen der Menschen auf. Bei einer Veranstaltung in Handsworth sagte er: „Wir heutigen Christen sind eine wirklich feige

Bande. Wenn wir auch nur die Hälfte des Feuers und des Enthusiasmus der Frauenbewegung hätten, wäre die Welt bereits evangelisiert ... Hätten wir den Biss und das Heldenblut der Männer, die die Pole erforschen oder den Mount Everest besteigen oder irgendein anderes waghalsiges Abenteuer eingehen, dann wäre der Name Jesu Christi jedem auf der Erde in weniger als zehn Jahren bekannt. Auf die Knie, Leute, ran an die Bibel! Entscheidet euch jetzt. Wartet nicht länger. Die Zeit rast dahin ... hört auf, Fleisch und Blut zurate zu ziehen. Hört endlich auf, euch mit lahmen, lügnerischen und feigen Ausflüchten vor der Herausforderung zu drücken.“ – *Aus dem Buch: Der Draufgänger Gottes, S. 85.*

Als er eines Tages die Straße entlangging, sah er in einem Schaufenster ein Plakat mit der Aufschrift: „Kannibalen brauchen Missionare“. Er ging hinein und hörte sich den gerade stattfindenden Vortrag eines Afrikamissionars an. Der Missionar wies darauf hin, wie dringend Missionare in Afrika gebraucht wurden. Mit einem Mal wurde Charles klar, dass Gott ihn wieder in sein Werk berief. Charles war zu dieser Zeit schon 48 Jahre alt, hatte eine ruinierte Gesundheit und auch kein Geld für die Reise, aber innerlich spürte er, wie Gott zu ihm sagte: „Kann ich nicht auf dich aufpassen?“ Das war einleuchtend. Einer Missionsgesellschaft gegenüber, die ihn aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit nicht entsenden wollte, sagte er: „Meine Herren, Gott hat mich gerufen, und ich werde gehen. Ich werde eine Schneise durch den Urwald schlagen. Es kann gut sein, dass mein Grab nur ein Trittstein ist, auf den nachkommende Missionare treten können. Jesus sagt uns: ‚Wer ... sein Leben verlieren wird um meines und des Evangeliums willen, wird es erretten.‘“ – *Aus dem Buch: Der Draufgänger Gottes, S. 90.*

Schließlich, als er die notwendigen Mittel zusammengebracht hatte, trat er im Alter von 50 Jahren die Überfahrt nach Afrika an. Im Belgischen Kongo angekommen, durchzog er das Gebiet der Kannibalen, das selbst die Soldaten mieden, und richtete seine Missionsstation im

Herzen von Afrika auf, wo noch niemals ein Missionar gewesen war. Als er mit Vertrauen auf Gott die Arbeit begann, erlebte er, wie wunderbar Gott seine Bemühungen segnete, und die Herzen für die Aufnahme des Evangeliums vorbereitete. Bald wurde die Missionsstation, wo Charles wirkte, als der Ort bekannt, „wo man Gott finden kann“, und von weit her kamen die Menschen, um das Evangelium zu hören. Als er mit fortschreitendem Alter schwächer wurde, ließ er sich für die Missionsreisen von seinen Freunden in einer Sänfte von Dorf zu Dorf tragen. In den 20 Jahren seines Dienstes in afrikanischem Kongo wurden durch seinen Einfluss Tausende für Jesus gewonnen. Als er im Alter von 70 Jahren in der von ihm gegründeten Missionsstation in Afrika starb, wohnten seiner Beerdigung, trotz Regen und heftigen Windes, etwa 2.000 Menschen bei, die für Christus durch seinen Dienst gewonnen worden waren.

Was brachte einen Menschen wie Charles T. Studd, der solche weltlichen Vorteile genoss und solch glänzende Aussichten auf Ruhm und Ehre hatte, dazu, das Leben eines Missionars zu wählen, das voller Entbehrung, Selbstverleugnung und Schwierigkeiten war? Die gleiche Frage könnten wir auch Mose stellen: Warum hast du auf den Thron Ägyptens verzichtet und ein Leben voll Sorge, Mühe und Opfer gewählt? Ich denke, seine Antwort würde in etwa so lauten: „Opfer? Ich habe das Wenige, was ich hatte, Gott zu Füßen gelegt, und er hat es mir veredelt und vermehrt wiedergegeben. Ich habe nichts verloren, ich habe nur gewonnen. Ich habe mein Geld und meine Talente auf der besten Bank angelegt, die man finden kann und die bestmögliche Kapitalanlage gewählt.“

Wenn ein Arbeiter Gottes diese Welt verlässt, nimmt er allen Ertrag der Arbeit seines Lebens mit: die Seelen, die er für Christus gewonnen hat, seinen Charakter, der Jesu Charakter ähnlich wurde, die wunderbaren Erfahrungen mit dem Herrn und all seinen bewussten und unbewussten Einfluss, den er zum Guten in dieser Welt ausgeübt

hat. Alles was er hier angelegt hat, brachte große Zinsen und wartet auf ihn in seiner neuen Heimat. Nichts von dem, was er hier auf Erden „erwirtschaftet“ hat, kann verloren gehen. Jeder, der sich dem Werk Gottes weihet, wird in seinem Wesen veredelt, und seine Talente werden weiterentwickelt. Er empfängt die höchste Ausbildung an Geist, Seele und Leib. Und das ist erst der Anfang eines Werkes, dessen Fortsetzung in der Ewigkeit erfolgt.

„Wenn wir unsere Gaben zum Segen für andere anwenden, erhalten wir immer mehr davon; benutzen wir sie dagegen nur für unsere egoistischen Zwecke, dann werden sie weniger und schließlich ganz von uns genommen. **Wer nicht weitergeben will, was er empfangen hat, der wird eines Tages feststellen müssen, dass er gar nichts mehr zu verteilen hat.** Er lässt es zu, dass seine seelische Kraft verkümmert und schließlich ganz zerstört wird.“ – *Bilder vom Reiche Gottes, S. 299.*

Das „Handeln“ mit den anvertrauten Talenten kostet sicherlich Mühe und Arbeit. Aber nehmen die Menschen um vergänglicher Reichtümer willen nicht auf sich alle Mühen und Opfer, nur um etwas zu erwerben, das doch wie ein Hauch vergeht? Gott möchte sich durch seine Kinder der Welt mitteilen und seinen Segen über die Menschen ausschütten. Er möchte, dass ich so, wie ich bin, schwach, irrend und vielleicht mit einer Menge von Problemen, mich seinen Händen anvertraue, damit er mich in seinem Werk einsetzen kann. Er möchte seinen kostbarsten Schatz, das Evangelium von Jesus Christus, der Welt in irdenen und zerbrechlichen Gefäßen reichen. Was für ein Vorrecht, ein Mitarbeiter Gottes und des Himmels zu sein! Alle, die heute Gottes Einladung annehmen, werden an jenem Tage die schönsten Worte hören, die ein Mensch hören kann: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters; ererbt das Reich, das euch bereit ist von Anbeginn der Welt!“ (*Matthäus 25, 34.*) „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ (*Daniel 12, 3.*) □

# Medien und neue Methoden, für Gott zu wirken

von A. Semencuk

**W**ir als Gemeinde, aber auch jeder persönlich für sich, haben den Missionsauftrag der Welt das Evangelium zu bringen. Da sind wir uns einig. Jedoch stellt sich die Frage nach dem „Wie?“ Wie kann ich das Evangelium verbreiten? Welche Methoden gibt es? Welche Methoden sind heute besonders sinnvoll? Welche Methoden sind heute weniger sinnvoll?

Unsere Gemeinschaft in Deutschland besteht aus Menschen aus verschiedenen Völkern. Wir sind alle unterschiedlich, unsere Herkunft, Kultur und Gewohnheiten unterscheiden sich. Selbst wenn Herkunft und Kultur gleich sind, gibt es dennoch keine identischen Menschen. Gerade weil wir so unterschiedlich sind, kann es nicht eine Methode geben, die pauschal für alle gilt. Jeder kann sich persönlich Gedanken machen, sich Zeit nehmen, um sich selbst zu fragen: was sind meine Stärken? Was kann ich gut? Was mache ich gerne? Wenn ich mir diese Fragen selbst beantwortet habe, kann ich den nächsten Schritt tun und mich fragen: Kann ich meine Fähigkeiten, Gaben, Talente und vielleicht sogar Hobbys in irgendeiner Art und Weise für den Herrn nutzen?

Ich bin davon überzeugt, dass auch du, liebe(r) Leser(in), etwas findest womit du dem Herrn dienen

kannst und dadurch auch gleichzeitig darin Freude und Erfüllung findest!

## Effektiv und effizient

Erfolgreiche Unternehmen führen regelmäßig Kosten-Nutzen-Analysen durch. Bei diesen Analysen stellt man fest, welche Projekte und Methoden verhältnismäßig viel kosten und wenig nutzen, und versucht diese durch Methoden zu ersetzen, die weniger kosten und mehr nutzen. Methoden, die ein schlechtes Kosten-Nutzen-Verhältnis haben, werden eingestellt. Methoden, die ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis haben, werden gefördert. Man sucht nach Möglichkeiten, die Arbeitsabläufe zu optimieren, um bei weniger Aufwand mehr Nutzen zu gewinnen.

Wir als Organisation sollten ebenfalls dementsprechend handeln. Zum einen sind unsere Mittel begrenzt, und zum anderen werden wir uns dafür verantworten müssen, wie effizient wir mit Gottes Eigentum haushalten.

Ellen White schreibt: „Wenn jemand ständig beschäftigt ist und trotzdem nie etwas zuwege bringt, dann ist er wahrscheinlich nicht ganz bei der Sache. Der Betreffende muss sich darüber klar werden, dass er sein falsches Verhalten unbedingt korrigieren und lernen

muss, mit dem geringst möglichen Zeitaufwand den größtmöglichen Erfolg zu erzielen. Mit der richtigen Methode kann man es schaffen, für eine Arbeit nur noch halb so viel Zeit wie vorher zu benötigen ... Aber hier kann man umlernen.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 283.

Es ist generell immer besser, neue Methoden auszuprobieren und danach zu streben, das Jetzige zu verbessern, als jahrelang alte und ineffektive Methoden zu wiederholen. Wer immer nur dasselbe tut, wird nichts Neues dazulernen! Es gibt unzählige Möglichkeiten, für den Herrn zu wirken, und Gott lässt jedem Menschen die freie Wahl, sich für eine Methode zu entscheiden. Dabei ist es sinnvoll, Methoden auszuwählen, die zu meiner Person und zu meinen Fähigkeiten passen. Ein Zitat besagt: „Erfolgreiche Menschen warten nicht auf bessere Zeiten oder darauf, dass ihnen jemand eine Lösung präsentiert, sie probieren lieber neue Dinge aus.“ Das können wir sowohl auf die Gemeinde als Organisation als auch auf uns persönlich anwenden. Wenn wir als Organisation sehen, dass wir mit den jetzigen Methoden keinen Erfolg haben, können wir entweder einfach so weitermachen wie bisher und hoffen, dass es besser wird – oder wir sehen der Realität ins Auge, sind ehrlich und gestehen uns ein, dass unsere Methoden, die viel-



leicht früher funktionierten, heute nicht mehr funktionieren. Wenn wir unseren Stolz überwinden und uns eingestehen, dass unsere Methoden nicht perfekt sind, können wir viel leichter neue Methoden entwickeln und Lösungen für jetzige Probleme finden. Vielleicht haben wir Angst zu scheitern, aber die Angst lähmt uns nur. Thomas Alva Edison, der Erfinder der Glühbirne, wurde auf seine Misserfolge angesprochen und von den Menschen verspottet. Er ließ sich von diesen Menschen nicht beeindruckt und antwortete: „Ich habe nicht versagt. Ich habe mit Erfolg zehntausend Wege entdeckt, die zu keinem Ergebnis führen.“ Thomas Alva Edison ließ sich nicht unterkriegen und probierte so viele neue Methoden aus, bis er die erfolgreiche fand und so zum Erfinder der Glühbirne wurde.

„Wem es an der Bereitschaft fehlt, sich zusammenzureißen und zu ändern, bei dem setzen sich leicht falsche Arbeitsmethoden unausrottbar fest. Andererseits kann jemand, der seine Begabungen nutzt, in bestmöglicher Weise die ihm gestellten

Aufgaben erfüllen.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 282.

Wir sind heute so sehr gesegnet, heute ist es einfacher denn je das Evangelium an die Menschen zu bringen. Dank des Internets müssen nicht wir die Menschen suchen, nein, die Menschen suchen uns. Ellen White schrieb: „**Wir haben jetzt gute Erleichterungen, die Wahrheit zu verbreiten. Doch unser Volk benutzt die ihm gebotenen Vorteile nicht. ... Sie erkennen nicht ihre Pflicht, Abonnenten für unsere Zeitschriften einschließlich unsers Gesundheitsjournals zu gewinnen und unsere Bücher und Broschüren anzupreisen.**“ – *Zeugnisse*, Band 4, S. 426.

Das, was früher die Zeitungen und Zeitschriften waren, sind heute digitale Medien.

### Neue Methoden: neue Erfahrungen

Auf unserem offiziellen YouTube-Kanal „SDARM Germany“ haben wir (Stand: 15.01.19) 70 Videos, 60 Abonnenten und insgesamt 3.610 Aufrufe. Alleine die Videos über die

Sabbatlektionen haben über 12.000 Aufrufe.

Man kann nicht sagen, dass die Menschen sich nicht für die Wahrheit interessieren. Das ist falsch. Gerade im Internet gibt es so viele Menschen, die nach der Wahrheit suchen. Man kann sich einen Saal mit beinahe 500 Menschen vorstellen, die unsere Kanäle abonniert haben und regelmäßig unsere Beiträge verfolgen. Unsere Kanäle sind im Vergleich zu anderen Kanälen in diesem Bereich ziemlich klein, diese Kanäle haben teilweise zehntausende Abonnenten. Es gibt also tatsächlich ein großes Interesse an der Wahrheit.

Es liegt jedoch an uns, ob wir die Nachfrage bedienen oder das Feld anderen überlassen.

Hiermit möchte ich auch einen Aufruf machen: Bitte bete für die Medienabteilung und mache mit! Du kannst deine Erfahrungen erzählen, Gedichte vortragen, Lieder vorsingen, ein Bibelstudium vortragen, deine Gedanken teilen, predigen und vieles mehr. Deiner Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. □

# Gedanken zum 95. Lebensjahr

Interview mit dem ältesten Mitglied unserer Gemeinde  
in Deutschland, Bruder K. Olsen

**Br. Olsen, am 13. November 2018 hattest du deinen 95. Geburtstag. Du bist durch Gottes Gnade am Leben. Sicher machen sich die Beschwerden des Alters bemerkbar, und dennoch erfreust du dich der Güte und Liebe Gottes jeden Tag aufs Neue.**

*Ich habe in der letzten Zeit ernstlich darum gebetet, dass sich eine Möglichkeit eröffnet, etwas zu sagen, was mir am Herzen liegt. Jetzt bin ich dem Herrn so dankbar, dass mein Gebet erhört wurde und ich auf diesem Wege Gelegenheit erhalten habe, etwas zum Ausdruck bringen, was ich früher versäumt habe.*

## Was fühlst du an deinem Geburtstag mit 95 Jahren?

*Ich hätte niemals erwartet, dass ich so alt werden würde, da ich seit über zehn Jahre an Blutkrebs leide. Es ist ein Wunder Gottes für mich, dass ich noch lebe. Ich werde täglich versorgt mit natürlichen Heilmitteln und Säften, Gemüse und Früchten aus dem eigenen Garten. Mein hohes Alter verdanke ich nur dem Herrn und bin auch sehr dankbar für die gute Betreuung, die ich bekomme.*

## Du bist in Dänemark aufgewachsen. Wie war dein Zuhause?

*Ich hatte gläubige Eltern. Wir lebten alleine auf einem kleinen Bauernhof. Es war mir eine große Freude, wenn mein Vater morgens mit uns aus der Bibel las und wir gemeinsam ein Lied sangen, um den Tag zu beginnen. Unsere Familie gehörte der evangelisch-lutherischen Kirche an.*

*Als ich elf oder zwölf Jahre alt war, erhielten meine Schwestern, die an einem anderen Ort wohnten, ein adventistisches Flugblatt. Sie brachten es nach Hause und sprachen darüber. Meine Schwestern waren vom Inhalt dieser Botschaft ganz angetan. Da mein Vater sehr streng war, duldete er die neue Lehre nicht, was einen Widerstand bei meinen Schwestern hervorrief.*

## Wie war das, als du zum Glauben gefunden hast?

*Durch meine beiden Schwestern hörte ich von der Adventbotschaft. Ein Prediger besuchte sie und gab ihnen Bibelstunden. Dann erzählten sie mir mit Freude von der neu gewonnenen Erkenntnis und der Hoffnung, die sie jetzt kennenlernen durften. Mit Interesse folgte ich dieser Botschaft und machte den Bund mit Jesus Christus durch die Taufe, als ich 22 Jahre alt war.*

## Welchen Beruf hast du erlernt, und welche Tätigkeiten hast du ausgeübt?

*Von frühesten Jugend musste ich schwer in der Landwirtschaft arbeiten. Viele Jahre lang verrichtete ich verschiedene Tätigkeiten. Durch Gottes Gnade durfte ich nach dem Besuch der Missionsschule in Holland als Bibelarbeiter und Evangelist arbeiten.*

## Deine Eltern gaben dir doch sicher gute Ratschläge für das Leben. Kannst du dich noch erinnern, welche das waren?

*Ja, an eine Belehrung erinnere ich mich gut. „Halte dich fern von weltlichen Vergnügungen und verkehrten Gewohnheiten, die die Jugend allgemein pflegt!“*

## Du hast viele Jahre in Dänemark für kranke Menschen gearbeitet. Wie kam es dazu, und wie war das?

*Meine Frau und ich sahen die dringende Notwendigkeit, Armen und Kranken in der Gemeinde zu helfen. Wir entschieden uns dazu, diese Arbeit im Glauben zu beginnen. Ein Haus wurde gekauft, und ein Alten- und Erholungsheim wurde mit Gottes Hilfe gestartet. Neben älteren Menschen, die keine Familie hatten, nahmen wir auch krebserkrankte Menschen auf, die die Ärzte bereits aufgegeben hatten. Sie erhielten bei uns eine vegetarische Diät, Rohkost, Massagen, Bäder und andere medizinische Hilfe. Morgens und abends hielten wir Andacht für alle. Eine Patientin kam aus Norwegen, sie hatte Brustkrebs, die Ärzte konnten ihr nicht mehr helfen. Mit Gottes Hilfe führten wir eine Behandlung mit Kompressen und spezieller Ernährung durch, und ihre Gesundheit besserte sich. Nach drei Monaten erhielten wir einen Brief aus Norwegen, in der sie uns dankbar mitteilte, dass sie vollständig geheilt sei.*

**Was bedeutet dir auch heute noch die Gesundheitsreform?**

*In meiner Jugend gaben mir meine Schwestern das Buch „In den Fußspuren des großen Arztes“. Als ich das las, habe ich diese Grundsätze angenommen, sie bedeuten mir sehr viel. Ich lernte, dass wir drei Mahlzeiten essen sollen, aber niemals etwas dazwischen.*

*Manche haben mich als Fanatiker angesehen, aber ich hatte mich dafür entschieden, die Ratschläge der Zeugnisse zu beachten.*

**Du bist durch Gottes Gnade schon viele Jahre in der Reformgemeinde. Was hat dich davon überzeugt, in diese Gemeinde einzutreten, und warum?**

*Ja, das liegt jetzt schon viele Jahre zurück, und ich erinnere mich gut, dass ich auf einer Konferenz in Frankreich von der Trennung der beiden Gemeinden erfuhr. Das öffnete mir die Augen, denn ich sah die eigentliche Ursache der Trennung. Sie lag in dem Punkt der Scheidung und unbiblischen Wiederheirat. Ich sah in meiner früheren Gemeinde (Internationale Missionsgesellschaft), dass nicht alles nach den Regeln der Glaubensgrundsätze gelebt wurde. Einmal in Bezug auf Scheidung und Wiederheirat und zum anderen auch die inkonsequente Lebensweise, was die Gesundheitsbotschaft angeht.*

*Ich besuchte in Deutschland zum ersten Mal eine Konferenz und stellte fest, dass hier eine andere Atmosphäre herrschte und die reine Lehre wirklich gelehrt wurde. Das überzeugte mich, und ich dankte dem Herrn, den richtigen Weg gefunden zu haben.*

**Was war eine deiner vielen Erfahrungen, an die du dich besonders erinnerst?**

*Viele Erfahrungen haben mein Leben mit Jesus geprägt. In meiner Not rief ich – wie es im Psalm 50, 15 heißt – den Herrn an. Ich war sehr krank. Er allein war mein großer Arzt und hat mir Genesung geschenkt, dass ich wieder gesund wurde.*

**Du hast sicher auch Erfahrungen gemacht, die dich sehr erfreut haben. An welche erinnerst du dich gerne?**

*Es ist schon interessant, wie Gott unsere Wege führt. Ich wurde zu einer Konferenz in Holland eingeladen. Ich war jung und reiste nach Holland und freute mich, dort viele junge Menschen zu sehen. Zwei Wochen später hatten wir Konferenz in Dänemark. Hier hörte ich, dass eine Missionsschule in Holland beginnen würde, und ich wurde eingeladen daran teilzunehmen. Das war eine große Freude für mich, ein lang gehegter Wunsch erfüllte sich plötzlich so unerwartet.*

*Als ich 1990 zur Reformgemeinde kam, wurde ich wenig später eingeladen, den zuständigen Prediger auf seinen Reisen zu begleiten. Das war eine sehr schöne Zeit. Zusammen arbeiteten wir nun in Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Deutschland. Da wurde mir auch bewusst, dass Gott mich noch gebrauchen könnte.*

**Was empfindest du in der Zeit, in der wir heute leben?**

*Wenn ich an die Zeit denke, wie wir als Familie in Dänemark gelebt haben, ohne Telefon, ohne Auto, arm im*

*Vergleich zu heute. Welch ein Unterschied durch die moderne Technik gekommen ist, die aber auch vergänglich ist. Ich empfinde, dass es mit schnellen Schritten dem Ende zugeht. Die Menschen sind reif fürs Gericht. Der Respekt vor Gottes Wort und seinen Geboten nimmt immer mehr ab.*

**Wenn du an die Zukunft denkst, welche Hoffnungen hast du?**

*Dass ich Jesus, meinen persönlichen Heiland, sehen darf. Dass ich mit ihm sein darf für alle Ewigkeit, um ihm zu danken für alles, was er für mich getan hat.*

*Ich wünsche mir auch, nach einem guten Kampf des Glaubens als Sieger würdig geachtet zu werden, um durch Jesus Christus, meinen Erlöser, ewiges Leben zu erhalten.*

**Wenn du dir etwas wünschen könntest, was wäre das?**

*Durch meine altersbedingten körperlichen Gebrechen ist es mein größter Wunsch, bereit zu sein für die Ewigkeit. Ebenso wünsche ich mir, nicht in ein Altersheim zu kommen, sondern in der eigenen Wohnung versorgt zu werden. Ich danke dem Herrn besonders, dass Schwester Ana Koren für mich so wunderbar sorgt und mir hilft.*

**Was möchtest du den jungen Menschen raten?**

*Ich denke, dass die jungen Menschen heute viel mehr negativ beeinflusst werden als zu meiner Zeit. Ich möchte ihnen von Herzen raten, mehr in der Bibel zu lesen, als die Zeit mit dem Smartphone zu verbringen. Ein inniges Gebetsleben zu pflegen und sich von den weltlichen Gebräuchen fernhalten; keinen ungläubigen Partner heiraten und keine voreheliche Beziehung eingehen.*

**Welchen Rat würdest du der Gemeinde geben?**

*Allen, die das Wort Gottes verkündigen, möchte ich mit dem Geist der Weissagung sagen: „Es wird sich zeigen, dass sich die Arbeit, die unter viel Gebet durchgeführt wird, auch Erfolg haben wird!“*

*Ich möchte gerne den Predigern den Rat geben, die Täuflinge gründlich in der gegenwärtigen Wahrheit zu unterrichten. Ebenso, die Modetorheiten nicht zuzulassen und die Botschaft „Christus unsere Gerechtigkeit“ durch den Glauben zu praktizieren. Ferner sollen sie darauf achten, dass man mehr Ehrfurcht im Hause Gottes pflegt und Respekt seinen berufenen Dienern gegenüber erweist.*

**Was wünschst du dir von der Gemeinde?**

*Dass weltweit eine Reformation und Erweckung stattfinden möchte, die uns auf den Spätregen und die Ausgießung des Heiligen Geistes vorbereitet. Dass wir alle bald als Gemeinde den wiederkommenden Herrn Jesus Christus sehen dürfen und für immer bei ihm zu sein.*

*Anmerkung der Redaktion: Das Interview wurde am 25. November 2018 geführt. Herzlichen Dank an Bruder K. Olsen, der die gestellten Fragen von Bruder H. Woywod beantwortet hat.* □

# Die 21-Tage-Regel

von M. Siwy Ponce

## und die Macht der Gewohnheiten

Wer einmal eine Fernbusreise gemacht hat, konnte sicherlich eine seltsame Verhaltensweise mancher Reisenden beobachten. Man sah, wie ein Teil der Insassen bei jedem Halt, an dem man den Bus verlassen konnte, fast die Tür einrannten, um nach draußen zu kommen. Sie suchten aber nicht nach frischer Luft oder nach einer Möglichkeit, dem Beinkrampf zu entfliehen, sondern, völlig von ihrer Gewohnheit beherrscht, steckten sie sich schnellstens eine Zigarette in den Mund und saugten sich die Lunge voll mit dem Rauch, um bis zum nächsten Stopp durchzuhalten. Wir können uns kaum die Verzweiflung dieser Menschen vorstellen, doch wenn wir ehrlich mit uns selbst sind, müssen wir zugeben, dass auch wir mit solchen schlechten Gewohnheiten zu kämpfen haben. Die Fingernägel zu kauen, zwischen den Mahlzeiten zu naschen, online zu sein, mit vollem Mund zu reden usw. sind nur einige davon.

Doch nicht alle Gewohnheiten sind schlecht. Stell dir mal vor, wie dein Leben ohne die Gewohnheiten aussehen würde. Du müsstest überlegen, dass du dir vor dem Essen

die Hände zu waschen und nach der Mahlzeit die Zähne zu putzen hast. Das Auto zu fahren wäre jedes Mal eine neue Erfahrung, wo du von einer Anleitung alle nacheinander folgende Schritte abzulesen hättest: die Tür öffnen, hinsetzen, den Sicherheitsgurt anlegen, die Autoschlüssel einstecken, die Kuppelung drücken und den Gang (1 oder Rückwärtsgang) wählen, den Motor anlassen, die Handbremse lösen und losfahren. Und nun stell dir vor, es jedes Mal durchmachen zu müssen, wenn du das Auto benutzen möchtest. Und das Gleiche wäre mit dem PC, Radio, Staubsauger, Rasierapparat, Fahrrad oder Mixer. Spannend, nicht wahr?

Man muss zugeben, dass die Gewohnheiten uns das Leben erleichtern – und Gott sei gedankt, dass er uns so gemacht hat. Von klein auf lernen wir, gute Gewohnheiten zu fördern. Wer hat nicht schon tausend Mal gehört: „Sitz gerade am Tisch!“, „Kaue nicht mit offenem Mund!“, oder: „Mach das Licht aus, wenn du aus dem Zimmer gehst!“ Diese Hinweise hat man so oft gehört, bis die Handlung zur Gewohnheit wurde.

Vor ca. 60 Jahren hat Maxwell Maltz, ein amerikanischer Chirurg, bei seinen Patienten beobachtet, dass sie mindestens 21 Tage brauchten, um das Phantomgefühl des amputierten Gliedes nicht mehr zu spüren oder sich nach einer OP mit plastischer Chirurgie an das neue Aussehen zu gewöhnen. Er veröffentlichte seine Beobachtungen im Buch „Psycho Cybernetics“ (1960), das als Grundlage genommen wurde, eine 21-Tage-Regel aufzustellen, um Menschen zu helfen, eine schädliche Gewohnheit (Rauchen, Trinken, Spielsucht) aufzugeben oder eine wünschenswerte (sich mehr zu bewegen, Wasser zu trinken, sich gesund zu ernähren, Sport zu treiben) zu fördern. Heute lernt man diese Regel kennen, wenn man eine Diät macht oder in einem Fitnessstudio eine Sportroutine beginnt.

Der Regel nach wird man imstande sein, nachdem man während mindestens 21 Tagen (zwischen 18 und 66 Tagen je nach Person) eine Handlung wiederholt hat, ohne große Anstrengung mit der Gewohnheit fortfahren zu können. Wie die Forscher bestätigen, beruhen ca. 40% unserer Handlungen auf

Gewohnheiten und nicht auf einer bewussten Entscheidung.

Auch wenn es wie eine neue Entdeckung erscheinen mag, hat Gott bereits vor 3500 Jahren durch Moses dem Volk gesagt „Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du **zu Herzen nehmen** und sollst sie deinen Kindern **fleißig einschärfen und davon reden**, wenn du in deinem Hause sitzt oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst, und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen sein, und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben und an die Tore.“ (5. Mose 6, 5-9.) Nimm es dir zu Herzen, sinne darüber nach, behalte es in Gedanken, präge es deinen Kindern ein, erzähle davon, lass es zu einem immerwährenden Thema deiner Gespräche und Erzählungen werden.

Schon damals wollte Gott uns zeigen, welche einen großen Einfluss die Dinge auf uns haben, wenn wir sie nur oft genug wiederholen. Der Herr wollte, dass wir die Macht der Gewohnheiten dafür nutzen, Gutes für unser Dasein zu tun; uns an ihn zu binden und ihm treu zu bleiben. Wie der Talmud sagt, wird das, was wir durch ständiges Wiederholen zur Gewohnheit machen, einmal über unser ewiges Schicksal entscheiden.

Welche Gewohnheiten beherrschen deinen Alltag? Wieviel Zeit und Aufmerksamkeit widmest du den Dingen, die dich auf das ewige Leben vorbereiten, im Vergleich zu dem, was zeitlich ist? Ist es deine Gewohnheit, mit dem Herrn deine Wünsche und Pläne zu besprechen? Hast du die Gewohnheit, in Gottes Wort zu lesen und es als Richtschnur

für dein Leben zu betrachten? Teilst du deine Kenntnisse und Erfahrungen mit denen, die noch nichts vom Heiland der Welt wissen? Welche Ziele setzt du dir als Christ und Christi Nachfolger für heute und für morgen? Denke daran, dass nur durch wiederholtes Üben etwas zur Gewohnheit wird. Sicher, je mehr wir uns mit dem Thema Gewohnheiten beschäftigen, desto mehr werden wir entdecken. Was sagst du über die Zeit, die du deinem Smartphone widmest? Hast du Kontrolle über die Gewohnheit, immer erreichbar zu sein, immer über alles sofort informiert zu sein, als ob die Welt unterginge, wenn man eine Zeitlang offline bleibt? Wie oft aber bleibst du offline in deiner Beziehung zu Jesus? Bereitet dir das keine Sorgen?

Gibt es Gewohnheiten, die du gerne aufgeben, von denen du dich gerne befreien würdest? Um eine schlechte/schädliche Gewohnheit aufzugeben, muss man sie durch eine neue, gute ersetzen. Du musst dir klare Ziele und auch den Gewinn vor Augen halten, den dir der Wechsel bringen wird.

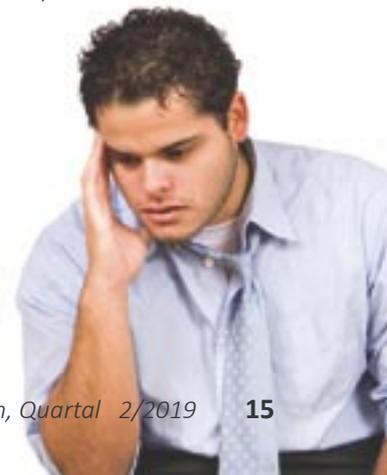
Die Gemeinschaft mit Jesus zu pflegen, mehr mit ihm zu sprechen, inniger/ehrlicher zu beten, mag am Anfang als unerreichbar erscheinen, aber wenn du dich nicht vom Feind überlisten lässt und in die alte Gewohnheit verfallst, sondern fortfährst und dranbleibst, wirst du siegreich sein. „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ (Markus 9, 23.) Der Feind mag dir sagen, dass du verloren bist, dass die Gelegenheit vorbei ist und nichts mehr getan werden kann. Vertraue auf Gottes Verheißungen. Sie sind ewig und unveränderlich wie der Herr selbst. Du bist ein Kind Gottes, und dein himmlischer Vater steht dir zur Seite in jedem Kampf, sei er klein oder groß.

„Macht es bekannt, dass alle, die Jesus Christus annehmen und bis ans Ende in ihrem Vertrauen beharren, Gottes Erben und Miterben Christi werden können.“ – *That I May Know Him*, 70.

„**Wiederholt seine Verheißungen:** ‚... wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.‘ (Johannes 6, 37.) ‚Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch schaffen.‘ (Jesaja 27, 5.) ‚Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr’s empfangen.‘ (Matthäus 21, 22.) Seid einfältig genug, um an die Verheißungen Gottes zu glauben. Wenn sich euch Satan nähert, um euch zu sagen, dass ihr deswegen unglücklich, ängstlich und bedrückt seid, weil ihr nicht Kinder Gottes seid, dann seid nicht einen Augenblick lang entmutigt, sondern umgürtet die Lenden eures Gemüts. Lasst euer Herz in Gott ruhen. Er hat verheißt, dass, wenn ihr zu ihm kommt, ihr Ruhe für euere Seelen finden werdet. Wenn ihr das getan habt, dann seid unbesorgt, denn Jesus wird sein Wort an euch erfüllen...“ – *That I May Know Him*, 245.

„Viele verbringen lange Jahre in Zweifel und Dunkelheit, weil sie nicht die Gefühle haben, die sie sich wünschen. Aber Gefühle haben mit Glauben nichts zu tun. Der Glaube, der durch die Liebe entsteht und die Seele reinigt, ist keine Stimmungsangelegenheit, sondern ein festes Vertrauen darauf, dass Gott das, was er zusagt, auch erfüllen wird. Wir können unser Herz zum Glauben erziehen und es lehren, sich auf die Verheißungen Gottes zu verlassen. Das Wort Gottes sagt uns, dass wir ‚aus dem Glauben leben‘ werden (Römer 1, 17) und nicht durch Gefühle.“ – *Intellekt, Charakter und Persönlichkeit*, Band 2, S. 140. □

„Achte auf **deine Gedanken**, denn sie werden **Worte**.  
Achte auf **deine Worte**, denn sie werden **Handlungen**.  
Achte auf **deine Handlungen**, denn sie werden **Gewohnheiten**.  
Achte auf **deine Gewohnheiten**, denn sie werden **dein Charakter**.  
Achte auf **dein Charakter**, denn er wird **dein Schicksal**.“ – Talmud.

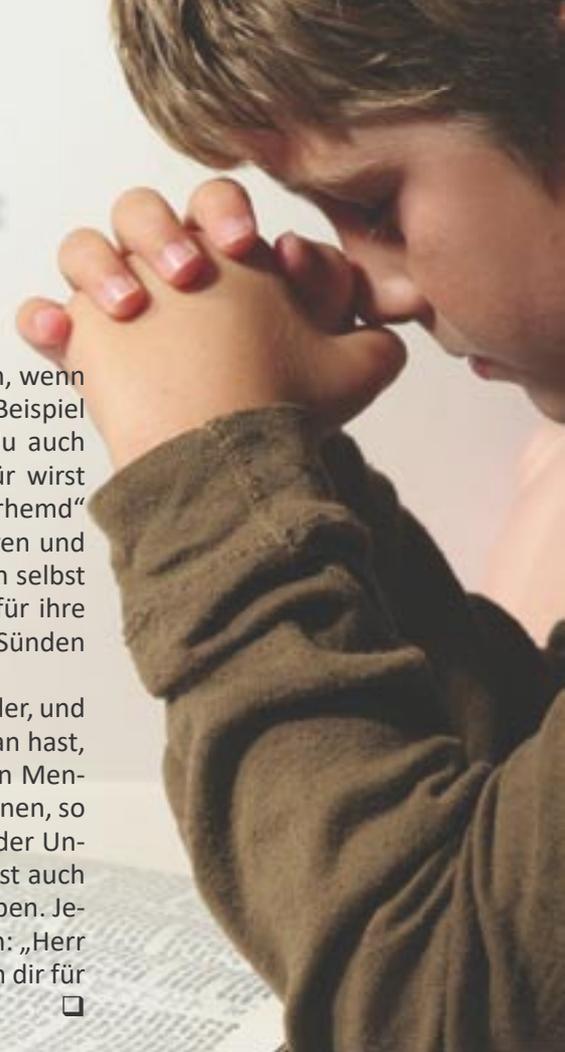


## Was wir glauben – für euch erklärt:

### Was bedeutet eigentlich „Buße tun“ in der Bibel?

Oftmals wird „Buße tun“ von den Menschen falsch verstanden. Sie denken, wenn man Buße tut, müsste man eine Bestrafung auf sich nehmen. Wenn man zum Beispiel zu schnell gefahren ist, muss ein Bußgeld bezahlt werden. Vielleicht hast du auch schon den Ausspruch gehört: „Das wirst du mir büßen!“ Es bedeutet: Dafür wirst du bestraft, dafür räche ich mich an dir! Im Mittelalter zog man ein „Büßerhemd“ an. Das waren kratzige, sackartige Kleider, die aus Tierhaaren hergestellt waren und sich deshalb sehr unangenehm auf der Haut anfühlten. Damit wollte man sich selbst bestrafen und so Gott zeigen, dass man bereute. Manche gaben auch Geld für ihre begangenen Sünden, und wenn man viel Geld hatte, konnte man auch für die Sünden in der Zukunft bezahlen.

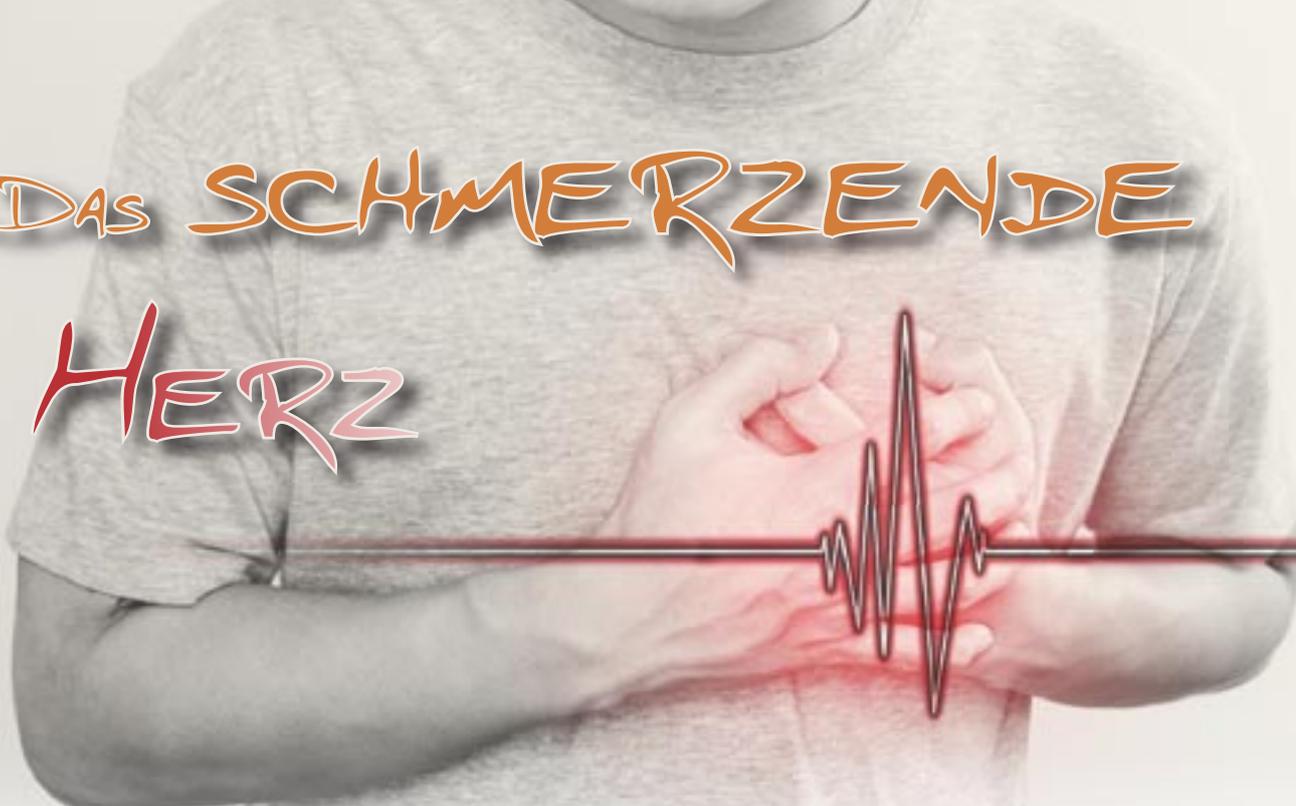
Die Bibel zeigt aber ein ganz anderes Bild vom „Buße tun“. Wir sind alle Sünder, und Jesus möchte, dass wir das erkennen. Wenn dir aufrichtig leid tut, was du getan hast, und du im Gebet um Verzeihung bittest, dann kann Jesus aus dir einen neuen Menschen machen. In 1. Johannes 1, 9 steht: „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von jeder Ungerechtigkeit (das heißt, von allem Bösen).“ Es folgt keine Bestrafung, du musst auch keine zwanzig Liegestützen machen oder hundertmal das Vaterunser abschreiben. Jesus hat für uns am Kreuz gebüßt, du brauchst nur zu ihm zu kommen und sagen: „Herr Jesus, ich bereue meine Sünden, nimm mein unreines Herz, ab jetzt möchte ich dir für immer gehorchen!“ □



Folge dem Seil, damit die Wortteile Sinn ergeben.  
(Johannes 13, 34)



# DAS SCHMERZENDE HERZ



Was für einen schlechten Tag hatte Tom hinter sich! Er hatte sich mit seiner kleinen Schwester gestritten, war frech zu Mama gewesen und hatte Papa angeschrien. Nur Ärger hatte es gegeben!

Tom lag nun in seinem Bett und fühlte sich dort ziemlich allein und war sehr traurig. Eigentlich wollte er gar nicht böse zu den anderen sein. Immer wenn Tom es sich vornahm, dann schaffte er es einfach nicht, und noch schlimmer: Genau dann sagte er die schlimmsten Wörter! Es war zum Verzweifeln. Tom versuchte zu beten, aber immer wieder musste er an den misslungenen Tag denken. Er drehte sich im Bett hin und her und konnte einfach nicht einschlafen. In seiner Not meinte er eine innere Stimme zu hören: „Jesus liebt dich. Er kann dir helfen, lieb zu sein.“

Das war schon tröstlich, aber wie könnte Jesus ihn freundlich machen?

Als Toms Mutter später zum Schlafen nach oben ging und dabei an seinem Zimmer vorbeikam, meinte sie ein leises Weinen zu hören. „Was ist denn los, mein Schatz?“, fragte sie und setzte sich an den Bettrand.

„Oh, Mama, ich habe solche Herzschmerzen“, schluchzte Tom.

„Hast du dir heute irgendwie wehgetan?“, fragte sie besorgt und wischte ihm die Tränen aus dem Gesicht.

„Nein, nein, es ist nur so, ich bereue, dass ich heute so böse gewesen bin. Ich möchte aber lieb sein. Ich will das tun, was Jesus von mir möchte.“

Seine Mutter kniete sich neben Toms Bett und sagte leise: „Alles, was du tun musst, ist Jesus jetzt zu sagen, dass du ihn liebst, dass du sein Kind sein möchtest und ihn als deinen Erlöser annimmst. Willst du das von Herzen?“

„Ja, Mama, ich möchte es.“ Damit kletterte Tom aus seinem Bett und kniete sich neben seine Mutter. Er begann, Jesus von seinem schmerzenden Herz zu erzählen, und bat: „Jesus, nimm mein Herz für immer und mach es neu!“

Genau in diesem Moment kam auch Toms Vater ins Zimmer. Als er sah, was da gerade passierte, kniete er sich auch zu den beiden. Kurz darauf kamen die älteren Geschwister ins Zimmer, und auch sie knieten sich hin. Alle beteten für Tom. Einer nach dem anderen. An diesem Abend wurde ein Junge „neu geboren“. Ab diesem Augenblick fühlte sich Tom so erleichtert, der Druck auf der Brust war weg. „Mama, weißt du“, sagte Tom, nachdem sie aufgestanden waren, „der Teufel hat mich auf seine Seite gezogen, aber Jesus hat mich aufgefangen. Ach, was bin ich so froh!“

Am nächsten Tag war Tom wie ausgewechselt. Er strahlte richtig! Statt mürrisch zu sein, sich gleich aufzuregen und einen Streit anzufangen, war er freundlich, lächelnd und höflich. Es war eine wahre Freude, ihn so zu Hause zu sehen. „Es ist wirklich etwas mit Tom passiert“, bemerkten alle.

Ja es war etwas geschehen. Tom hatte sein Leben Jesus übergeben. Der große Arzt hatte sein Herz geheilt.

*Auflösung vom Herold 01/2019:*

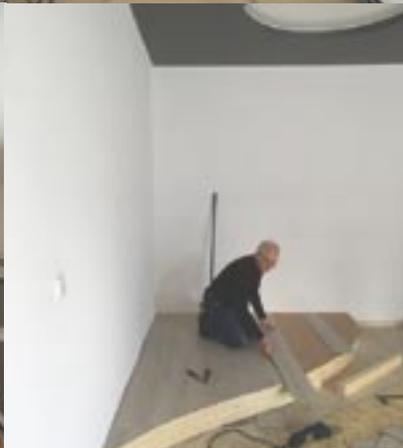
*Symbolrätsel siehe Psalm 108, 4; Spuren im Schnee K/5, L/2, M/6, N/1*



## Neuer Versammlungsraum

„Bittet, so wird euch gegeben; suchet,  
so werdet ihr finden... euer Vater im Himmel  
wird Gutes geben denen, die ihn bitten!“

*(Matthäus 7, 7. 8. 11.)*



Die Gruppe Stuttgart möchte mit diesem kurzen Bericht unseren himmlischen Vater für seine große Güte und Gnade loben und preisen.

Wir sind nur eine kleine Gruppe in unserer Vereinigung und haben uns fast 40 Jahre lang in gemieteten Räumlichkeiten versammelt. Es war stets unser Wunsch, eigene vier Wände zu haben. Allerdings waren entweder die Umstände unpassend, oder wir hatten nur einen kleinen Glauben.

Vor ca. sieben Jahren hat mich der Ausschuss der Süddeutschen Vereinigung damit beauftragt, für die Gruppe Stuttgart ein passendes Objekt für unsere Gottesdienste zu finden. Und wir alle haben dafür gefastet und gebetet.

Wie wir alle wissen, ist es heutzutage jedoch ziemlich schwer, ein passendes Objekt zu annehmbaren Preisen zu finden.

In der Bibel lesen wir: „Siehe, ich, der Herr, bin ein Gott alles Fleisches; sollte mir etwas unmöglich sein?“  
*(Jeremia 32, 27.)*

In dieser Hoffnung habe ich dann ungefähr fünf Jahre lang gesucht. Es wurden insgesamt über 40 Objekte im Raum Stuttgart besichtigt, von denen nur fünf mehr oder weniger unseren Bedürfnissen und Mitteln entsprachen. Und nur ein Objekt, das gerade dann gefunden wurde, als wir mit unserer Gruppe genau für dieses Ziel fasteten, war das erste und einzige Objekt, welches wir in all diesen Jahren ohne Vermittlung durch einen Makler gefunden hatten. Genau dieses eine Objekt wurde von Seite der SV-Ausschussmitglieder als passend für Stuttgart eingestuft und im Januar 2017 gekauft.



## in Kemnat bei Stuttgart

*Bericht von V. Shamrey*

Von unserer Seite möchten wir unseren Gott für seine Führung loben und preisen. Natürlich danken wir auch unseren Gliedern der Stuttgarter Gruppe für ihre Gebete, das gemeinsame Fasten und die Spenden für die Renovierung der neuen Räumlichkeiten für unsere Versammlungen.

Wie ihr schon gemerkt habt, fand nach dem Kauf eine eineinhalb Jahre lange Renovierungsphase statt. In dieser Zeit haben wir erneut sehr deutlich den Beistand Gottes und seine Liebe spüren dürfen. Die Glieder unserer Gruppe sind keine Handwerker, und bei einer Renovierung braucht man Fachkräfte. Deswegen möchten wir unseren Brüdern, die zu uns kamen und uns so viel geholfen haben, von Herzen danken! Unser lieber Gott segne euch für das, was ihr für das Haus Gottes getan habt!

Nachdem alle Renovierungsarbeiten endlich beendet waren, wurde am 14. Juli 2018 der Versammlungsraum mit einem feierlichen Gottesdienst dem Herrn geweiht.

Und wenn Gott uns noch seine Gnade schenkt, möchten wir im Mai dieses Jahres einen offiziellen Eröffnungstag für unsere Nachbarn und für die Bewohner dieses Ortes veranstalten.

Unsere dringende Bitte an alle Leser des „Herolds der Reformation“ ist es, für die Gruppe Stuttgart besondere Gebete zu sprechen, damit dieses Gebäude in einer solch ernsten Zeit zu einem Leuchtturm in dieser Gegend wird. Und mögen immer mehr Menschen dadurch von den herrlichen Wahrheiten, die Gott seinem Volk anvertraut hat, erfahren.

In brüderlicher Liebe,  
die Geschwister der Gruppe Stuttgart



# Zucker

- die süße Gefahr

## Die Verheißung

„Ein Land, darin Milch und Honig fließt“ (2. Mose 3, 5), in dem „wer übrig bleiben wird, Butter und Honig essen wird“ (Jesaja 7, 22) und Manna mit einem Geschmack wie „Semmel mit Honig“ (2. Mose 16, 31)... Die Ernährung auf der Neuen Erde besteht scheinbar hauptsächlich aus Süßigkeiten. Wir sind aber davon überzeugt, dass das Leben auf der Neuen Erde ein Nonplusultra darstellt, so können wir leicht zu dem Schluss gelangen, dass die süßen Speisen die ideale Nahrung für den Menschen sind. Wenn

wir das heutige Nahrungsangebot auf dem Markt betrachten, stellen wir fest, dass es schon zum großen Teil süß ist. Denn jetzt ist der Zucker nicht mehr wie vor Jahrhunderten und Jahrtausenden ein Luxusartikel oder ein Heilmittel, sondern er steht uns sehr leicht zur Verfügung. Heutzutage sind 74% aller verpackten Lebensmittel im Supermarkt zuckerhaltig. Durch die Entwicklung der Zuckerindustrie ist der Zucker mit der Zeit preisgünstig geworden, und das hat zu einem rasanten Anstieg des Zuckerkonsums geführt. Während dieser vor 150 Jahren in Deutsch-

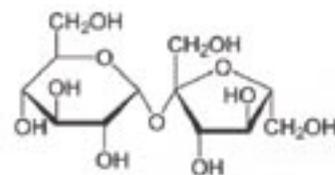
land bei 2,5 kg pro Kopf und Jahr lag, beträgt der Zuckerkonsum heute ca. 32 kg pro Person und Jahr! Heißt es dann, dass wir dem idealen himmlischen Ernährungsplan sehr nahe gekommen sind? Ist unsere heutige zuckerreiche Ernährung richtig? Und wenn nicht, wo liegt das Problem?

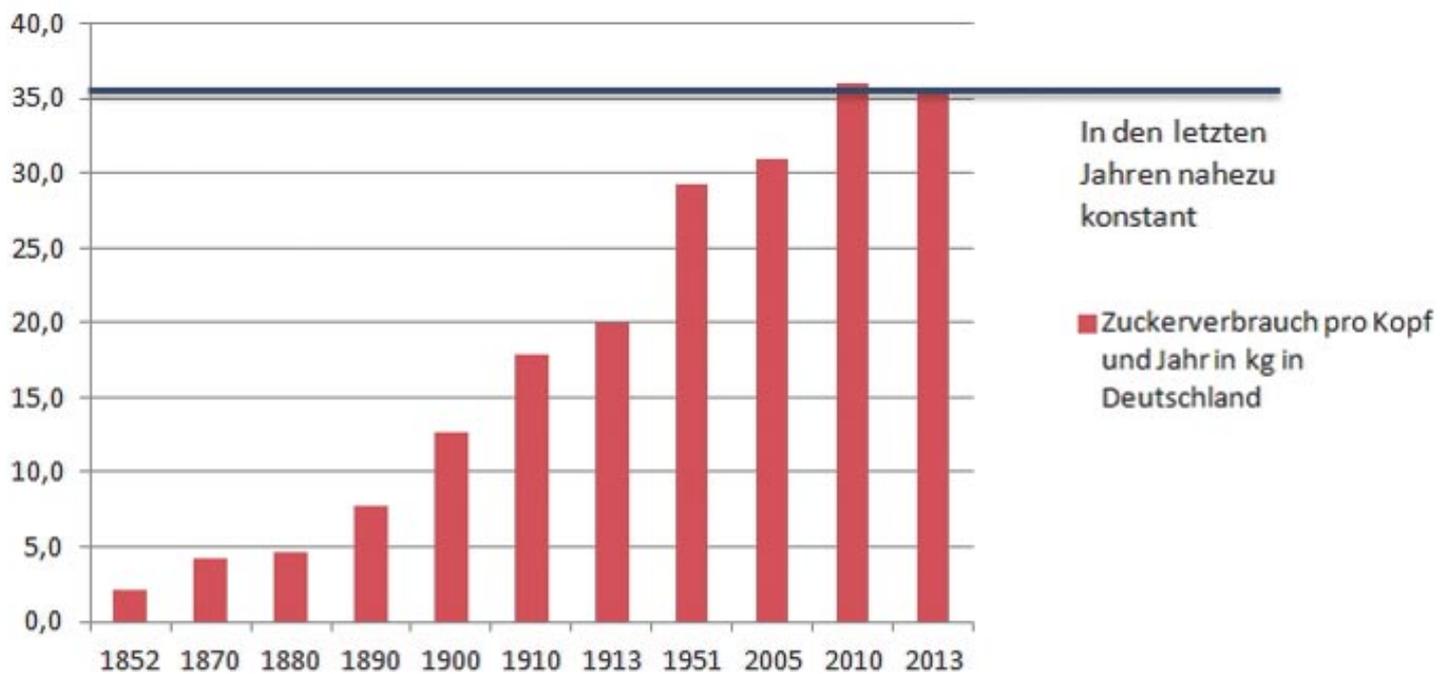
## Wie Zucker krank macht

Erst mal muss man die Terminologie klarstellen. Generell meint man mit Zucker den Haushaltszucker. Aber der Zucker ist nicht nur ein einzelner Stoff, sondern unter

## Die Chemie des Zuckers

- **Einfachzucker:** Glukose, Fruktose, Galaktose
- **Zweifachzucker:** Laktose (Milchzucker- Glukose+Galaktose)  
Maltose (Malzzucker- Glukose+Glukose)  
Saccharose (Rohr- oder Rübenzucker- Glukose+Fruktose)  
Isomaltose (In Honig)
- **Mehrfachzucker (Oligosaccharide):** Stachyose, Verbascose in Hülsenfrüchten
- **Vielfachzucker (Polysaccharide):** Stärke (Getreide)  
Dextrine  
Inulin (nur Fruktosemoleküle)- Artischocken, Schwarzwurzeln, Pastinaken  
Ballaststoffe (Vollkornprodukte)





Quellen: <http://dasneuewissen.blogspot.de/2012/01/ist-zucker-raffiniert.html> und [http://www.zuckerinfo.de/inhalte/1\\_europa/1\\_8\\_5\\_verbrauch.htm](http://www.zuckerinfo.de/inhalte/1_europa/1_8_5_verbrauch.htm)

**Abb. 1 Innerhalb von anderthalb Jahrhunderten ist der Zuckerverbrauch in Deutschland pro Kopf und Jahr um den Faktor 15 gestiegen**

diesem Oberbegriff sind viele sehr verschiedene Stoffe zusammengefasst. All diese Stoffe haben den süßen Geschmack gemeinsam, sie unterscheiden sich aber bedeutend im Hinblick auf die chemische Struktur sowie auf die Art und Weise, wie sie von unserem Körper verarbeitet werden. Es gibt also Zuckerformen, die aus einfachen Molekülen (Traubenzucker, Fruchtzucker) oder aus sehr kurzen Molekülketten bestehen (Milchzucker, Saccharose – der Haushaltszucker, Isomaltose – befindet sich im Honig), aber auch Kohlenhydrate mit längeren Molekülketten (Verbascose – in Hülsenfrüchten, Stärke – in Getreide, Inulin – in Artischocken, Pastinaken, Ballaststoffe). Je einfacher die chemische Struktur ist, umso süßer schmeckt der Stoff, und umso schneller wird er vom Verdauungstrakt ins Blut aufgenommen. So braucht der Traubenzucker nur 10-20 Minuten, bis er ins Blut gelangt, und wird schnell in die Körperzellen transportiert. Diese Eigenschaft hat eine praktische Bedeutung, denn sobald der Zucker das Blut in Richtung Körperzellen verlässt, wird im Gehirn ein Hungersignal gegeben, in dessen Folge man noch mehr essen wird. Nämlich mehr Zucker... Bei hohem Zuckerkonsum beginnt hier

ein Teufelskreis – eine Störung des Zuckerstoffwechsels, der von der sogenannten Insulinresistenz über das metabolische Syndrom (bestehend u. a. aus hohem Blutzucker, hohem Blutdruck, Übergewicht) bis hin zu echten Krankheiten reicht, wie Zuckerkrankheit, Herzinfarkt, Schlaganfall, Gicht, Krebs, Demenz usw.

Wie gelingt das überhaupt? Mit anderen Worten, wie kann der Zucker krank machen? Stellen wir uns vor, was geschieht, wenn man ein Stück Brot mit Marmelade isst. Die Speise wird über den Magen den Dünndarm erreichen. Hier werden die verschiedenen Zuckerformen aus dem Marmeladenbrot in einfache Zuckermoleküle aufgespalten, welche vom Darm über die Darmwandblutgefäße ins Blut gelangen. An diesem Punkt wird die Bauchspeicheldrüse vom Gehirn aufgefordert, Insulin herzustellen. Das Insulin wirkt dann wie ein Schlüssel, der winzige Pfortchen auf der Zelloberfläche öffnet, sodass der Zucker in die Zelle eintreten kann. Hier wird er in Energie umgewandelt, die vom Körper in verschiedenen Prozessen wie z. B. bei Bewegung oder Zellwachstum benutzt wird. Solange die Zufuhr den Verbrauch nicht überschreitet, funktioniert dieser Mechanismus perfekt. Wenn aber bei

einem bewegungsarmen Lebensstil die Zufuhr nicht angepasst wird oder zuckerreiche Nahrungsmittel zu viel und zu häufig verzehrt werden und zu viel Zucker ins Blut gelangt, wird als Folge zu viel Insulin ausgeschüttet, um den Zucker in die Körperzellen zu transportieren, und so wird dieser Mechanismus überfordert. Die Zellbestandteile, die den Zucker in Energie umwandeln – Mitochondrien genannt – arbeiten auf hoher Kapazität, das führt zur Herstellung von Produkten, die schädlich für die Körperzellen selbst sind: die freien Sauerstoffradikale. Um sich davor zu schützen, öffnen die Körperzellen auf das „Klopfen“ vom Insulin hin nur wenige Pfortchen. Die Zellen werden also mit der Zeit unempfindlich gegen Insulin, das nennt man Insulinresistenz. Die Folge ist, dass sich hohe Insulin- und Zuckermengen im Blut befinden. Es gibt jedoch einige Körperzellen, welche immer bereit sind, Zucker aufzunehmen: die Fettzellen. Sie können sich immer weiter dehnen und haben immer Raum für neue Zuckermoleküle. Diese werden dort in Fett umgewandelt und gespeichert und tragen zu Wachstum des Fettdepots bei. Sollte die exzessive Zufuhr nicht aufhören, führt sie auf diese Weise zu Übergewicht. Die Fettzellen entwickeln sich zu Hor-

# Funktionen des Zuckers in Lebensmitteln

- **Süße Note verleihen:** Ob beim Backen oder Kochen – Zucker kann vielen Gerichten und Speisen eine süße Note verleihen und somit deren Geschmack abrunden. Das gilt zum Beispiel für Tomatengerichte und asiatische Kreationen wie Ente süß-sauer. Zudem sorgt Zucker in Speisen wie Milchreis oder Kuchen für süße Geschmackserlebnisse.
- **Haltbarkeit verbessern:** Beim Einkochen von Früchten wird Zucker eingesetzt, um die enthaltene Flüssigkeit bzw. das **Wasser** zu binden. Wenn der Wasseranteil in einem Lebensmittel verringert wird, können Schimmelpilze nicht so schnell wachsen. In diesem Fall hat Zucker also eine konservierende Funktion (z. B. bei kandierten Früchten und Marmeladen).
- **Gärungsmittel:** Viele Nahrungs- und **Genussmittel** wie Backwaren aus Hefe oder Wein entstehen durch Gärung. Für die Gärung wird Zucker benötigt.
- **Veränderung der Farbe:** Zucker kann das Aussehen von Lebensmitteln verändern. Er karamellisiert beim Erhitzen und erzeugt so eine goldbraune Färbung.

<https://ernahrungstudie.net/de>

mondrienen, sie werden also Hormone herstellen, die zu einem „Entzündungszustand“ des Körpers führen. Wenn dieser Zustand über Jahre bestehend bleibt, bietet er eine Grundlage für die eventuelle Entwicklung verschiedener Krankheiten, vom Bluthochdruck bis hin zu Krebs oder Demenz. Der Bluthochdruck gehört zusammen mit dem erhöhten Blutzuckerspiegel und dem Übergewicht zum metabolischen Syndrom. Unser wunderbarer Körper verfügt über Mechanismen, die sogar in dieser Phase der Stoffwechselstörung ein Ausgleichen der Situation versuchen. Die Fettzellen können einen Stoff ausschütten (Leptin), welcher das Gehirn informiert, dass diese Zellen ausreichend gefüllt sind. Aber wenn dem Gehirn gleichzeitig über erhöhte Blutzucker-, Insulin- und Leptinwerte signalisiert werden, wird es verwirrt und kann auf diese Signale nicht mehr adäquat antworten. Es entwickelt sich eine Leptinresistenz. Die Folge ist, dass man kein Sättigungsgefühl mehr hat, und man wird weiter essen. Es entsteht eine Abwärtsspirale, die mit der Zeit zu schweren Krankheiten führen kann, wie den oben erwähnten.

Subjektiv werden sich diese Stoffwechselstörungen als Müdigkeit/Abgeschlagenheit, Mehrfähigkeitsstörungen und mangelnde Konzentrationsfähigkeit, Schlafstörungen, Schwindel, kalte Hände und Füße, Gelenk- und Muskelschmerzen usw. ausdrücken.

## Der Weg aus der Sucht

Kann man aus diesem Dilemma herauskommen? Die Antwort ist: ja. Man braucht aber dafür eine starke Motivation. Denn es ist nicht einfach. Es wurde festgestellt, dass Zucker süchtig macht. Bei übergewichtigen Personen wurde im Vergleich zu normalgewichtigen Probanden eine deutlich stärkere Aktivierung des Suchtzentrums im Gehirn beobachtet, genau wie bei Alkohol- oder Drogenabhängigen. Wer einen Zuckerkonsum von häufig über 100 g/Tag auf die von WHO empfohlene maximale Tagesdosis von 25 g reduzieren möchte, braucht einen guten Plan, damit er dabei Entzugssymptomen vorbeugen kann. Hierzu ist es am weisesten, den Zuckerkonsum langsam zu reduzieren. Das Bewusstsein und die Selbstkontrolle spielen bei der Zuckorentwöhnung die wichtigste Rolle. Ein wichtiger Schritt ist es, den Haushaltszucker durch natürliche Zuckerformen zu ersetzen, wie z. B. Honig, Ahornsirup, Agavendicksaft usw., oder einmal am Tag als süßen Snack 2-3 Stück trockenes Obst zu essen. Auf jeden Fall ist es wichtig, auf die Menge aufzupassen, weil diese Süß- bzw. Nahrungsmittel letztendlich Zuckerprodukte sind. Andere künstliche Zuckeralternativen sollten meiner Meinung nach vermieden werden, weil manche davon nicht endgültig als gesundheitsunschädlich bewiesen worden sind.

Ein Esstagebuch, eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr, regelmäßige Mahlzeiten, 7-8 Stunden Schlaf pro Tag und körperliche Bewegung sind weitere Mittel, die bei der Zuckorentwöhnung sehr hilfreich sind.

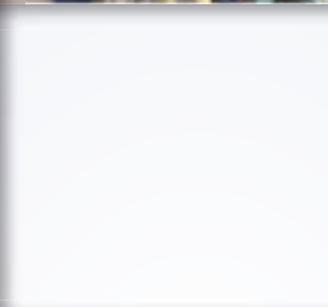
Bis wir die Neue Erde erben werden, möchten wir auf dieser Erde ein gesundes, erfülltes und auch ein nützliches Leben führen. Zu dieser Zeit passt dann am besten die Warnung vom weisen König Salomo: „Wer zu viel Honig isst, das ist nicht gut“ (*Sprüche 25, 27*)!

Auch die folgende Empfehlung von Ellen G. White ist dazu geschätzt: „Um die Gesundheit zu erhalten, ist es notwendig, dass in allen Dingen Mäßigkeit geübt wird – Mäßigkeit in der Arbeit und Mäßigkeit im Essen und Trinken. Unser himmlischer Vater sandte das Licht, um uns vor den bösen Folgen einer entarteten Esslust zu bewahren, auf dass die, welche Reinheit und Heiligkeit lieben, wissen, wie sie die ihnen von Gott verliehenen Gaben mit Besonnenheit gebrauchen sollen und damit sie infolge einer mäßigen Lebensweise durch die Wahrheit geheiligt werden können“. – *Christliche Mäßigkeit, S. 65.*

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, die mit den Folgen eines ungesunden Essverhaltens bzw. Lebensstils kämpfen, Gottes Kraft, um diese Gewohnheiten umzustellen, damit sie „das Leben und volle Genüge haben...“ (*Johannes 10, 10.*) Amen! □

Messestand  
auf der  
**Frankfurter  
Buchmesse**

Oktober 2018



Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

*(Bitte senden an:)*

Wegbereiter Verlag  
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

*(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)*

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal \_\_\_/2019 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname .....

Straße + Nr.: .....

PLZ + Ort: .....

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)* .....

**Geistliche Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigung**  
30. November bis 2. Dezember 2018, Oberbernhards



Videoaufnahmen der Konferenzen sind auf [www.youtube.de](http://www.youtube.de) unter dem Namen „SDARM Germany“ zu finden.